

Heidemarie Nadravitschen 8.7.2014

S 23 A1

Richterlicher: Erst muss die Straße da sein

Bezirksvertreter stehen zu dem Riesenprojekt. Protest der Bürgerinitiative.

VON HEINER HAUTERMANS

Aachen. Die meisten Argumente waren nicht neu, überraschend war eher die Heftigkeit, mit der sie in der gut besuchten Bürgerfragestunde zu Beginn der Sitzung der Bezirksvertretung Richterlich gegenüber wurden: Vertreter der BI Dell

bezwirkelten, dass das Neubaugebiet am Rande des Ortskerns überhaupt notwendig ist, die politischen Vertreter des Stadtbezirks verteidigten die Planung und beauftragten – quer durch alle Parteien – das Zig-Millionen-Projekt.

Die aufbegehrenden Bürger bezweifelten etwa, dass die Bevölkerung Aachens wachsen wird, sie geht eher vom Gegenteil aus. Sie

sieht auch noch genug Platz an anderen Stellen der Stadt, um Bauwillige anzusiedeln, und wenden sich gegen die Zersiedelung der Landschaft und den Verlust wertvoller Ackerfläche. Deshalb prüft die Initiative, wie berichtet, juristisch und organisatorisch die Einleitung eines Bürgerbegehrens.

Die Bezirksvertreter machen zur Voraussetzung, dass die geplante Umgehungsstraße gleichzeitig vorangetrieben und der zu erwartende Mehrverkehr darüber und über eine Baustraße zur Autobahn hin abgewickelt wird. Manfred Kuckelkorn (SPD): „Das erste Loch darf erst gemacht werden, wenn die Straße fertig ist.“ Bezirksbürgermeisterin Marlis Köhne: „Wir

wollen neue Bürger in Richterlich haben. Der Bedarf ist sehr groß.“ Am Ende stand die dringende Empfehlung einer Besucherin: „Vergessen Sie nicht die Bürger, die schon lange hier wohnen! Was auf uns zukommt, ist eine unheimliche Belastung.“

Sondermüll

Aufgegriffen werden soll die Anregung eines anderen Anwohners, dass auch die Verwendung alternativer Baustoffe bei der Errichtung der Häuser geprüft werden soll. „Die Materialien, aus denen heute Häuser gebaut werden, sind Sondermüll, wenn sie entsorgt werden müssen.“